

wollen und umfassen, wie die süße Engel
im Himmel, zum Lustspiel Gottes, Amen!

Mülheim,
den 31. Aug. 1734.

— — — — —

Der 70ste Brief.

Regeln, wie man sich bei der Arbeit, Absonde-
rung zum Gebeth, und äußerer Sörglichkeit
zu verhalten.

In der Gnade des HErrn geliebter
Freund und Bruder!

Dein Jüngstes, vom 31sten August, habe
richtig erhalten, und sende dem zufolge
hiebei das Manuscript. — — Daß die Ge-
danken bisweilen nicht so präsent bei der
Arbeit sind, kann aus mehr als einerlei Ur-
sache herkommen; du mußt deswegen die
Arbeit nicht unterlassen, sondern sie thun als
einen Gottesdienst, dich so wohl in der
Trägheit, als in der Eristigkeit, wie auch
in der Unbeständigkeit überwindend dem
HErrn zu lieb.

Die Ordnung, welche in der Arbeit, in
der Absonderung zc. angerathen habe, darf
und muß so gesetzlich nicht seyn, daß du eine
Sünde draus machen wolltest, wann diese
Ordnung

Ordnung überschritten würde; dennoch muß sie, um einer selbst gemachten und nichtigen Ursache willen, auch nicht überschritten werden, der verderbten Natur zu gefallen. Es ist auch nicht nöthig, daß jedermann diese Ordnung merke. Hat man z. E. Besuch von einem Freund, oder ein Geschäfte, das keinen Aufschub leidet, zur Stunde da man sich sonst sollte absondern; so setzt man die Zeit in aller Freiheit aus, holet sie aber wieder ein, so bald man nur frei ist. Dieses Wenige in Eil, weil die Gelegenheit fort will.

Deine Frau grüße herzlich; sie hat ein sorgfältiges Naturel, und muß daher wohl zusehen, daß sie ihre ganze Sorge nur auf das Eine richte, wie sie dem HErrn in allem am besten gefallen möge. Ach! daß dieß ihr Werk würde, ihr wichtigstes Werk, ihr liebstes Werk, vom Morgen bis zum Abend! Alle andere Sorge und Bekümmerniß ist ihr höchst schädlich, und wird ihr Herz nur mit Finsterniß, Unruh und Traurigkeit erfüllen. In Ansehung der Seele muß sie sich, mit Liebe und Vertrauen, Jesu übergeben, und in solchem Sinn der Liebe ihm obbesagter maßen zu gefallen suchen. In Ansehung des Auswendigen muß sie in ebender Liebe zu Jesu ihr Werk thun, ja nicht in Sorgfalt und Triftigkeit. Kommt Triftigkeit, so muß sie einen Augenblick stille halten, bis der Affect was gebrochen ist. Kommt

Sorge

Sorgfalt, so muß sie irgendwo was weggeben an Dürstige, und sich freuen, wann sie Gelegenheit kriegt, in einer kleinen Mildthätigkeit auszufließen. Sie fasse doch guten Muth, und greife die Sache mit Lust an! Gott wird schon helfen, und ich hoffe es auch zu thun, mit meinem armen Gebeth.

Ich grüße auch deinen Schwager und übrige gute Freunde, nach Gelegenheit. Gedenke auch meiner. Verbleibe

Dein

Mülheim,
den 5. Sept 1734.

Mitstreiter.



Der 71ste Brief.

Von der Vernunft und den Vernunftschristen.

In der Gnade des HERRN, geliebter
Freund und Bruder!

Dein Angenehmes, vom 10ten September, habe richtig erhalten; ich war aber damals so schwach im Kopf, daß mir dasselbe mußte vorlesen laßen, welches dann auch mit Ursache gewesen, daß denselben nicht eher habe beantworten können.

Es